

Die versiegelten menschlichen Sinne

*Wie man lernt, die fünf Sinne zu entfalten für
Selbstvertrauen, Selbstsicherheit und Selbstheilung*

Ulrich Mohr

Die Bilder der drei Affen, die sich Augen, Ohren und Mund zuhalten sind sehr geläufig. Sie werden gerne als Scherz angesehen, wie man mit schwierigen oder scheinbar ausweglosen Situationen eben nicht umgehen sollte. In der Tiefe dieser heiter-ironischen Darstellung verbirgt sich dabei eine Problematik von ungeheurer Tragweite, bei der einem leicht das Lachen im Hals steckenbleibt.

Denn die meisten Menschen tun genau das; sie verschließen ihre Sinne vor der Wirklichkeit, vielmehr haben sie sich diese unbemerkt verschließen lassen. Als wenn das noch nicht genug wäre, haben sie sich vom „Ohrentier“ zum „Augentier“ umerziehen lassen.

Erreichen heute etwa 70% der wahrgenommenen Sinnesreize über das Auge das Gehirn, ist das ein gravierender Verlust für die Gefühlstiefe und Orientierung. Denn das Gehör ist rund 10.000 mal empfindsamer als das Auge. Daher kann das Ohr im Gegensatz zum Auge sehr viel leichter die Lebensrichtung finden. Wer seine *Be-stimm-ung* wahrnimmt, kann leichter seiner *Be-ruf-ung* folgen. Man ist orientiert. Stattdessen lässt diese Abtrennung vom wirklichen Leben den Menschen zeitlebens in einer Halbwelt verharren. Er kommt gar nicht wirklich im Körper und in seinem Leben an.

Man wird lachen, aber nicht sein ganzes Lachen, Weinen aber nicht all seine Tränen. Es ist eine gedämpfte Welt, in der Menschen mit wenig oder gar nicht erkennbarem Sinn funktionieren, ja irgendwie vor sich hin leben. Schon deshalb lohnt es sich, den Mut zur Konfrontation aufzubringen. Die Öffnung der Sinne ist möglich, in der Sache einfach und erfordert ausser dem Wissen um das Wie nichts weiter als Übung. Als Lohn winkt die Vollendung der Geburt in dieses Leben und seinen Körper. Es winkt pralles, intensives, echtes Dasein.

**Es ist keine Kunst, sondern es ist natürlich
alle fünf Sinne zu entwickeln und *sinn*evoll zu leben.**

Sehen und wirklich hinsehen, hören und wirklich hinhören ist nicht dasselbe. Selbst wenn alle Sinnesorgane physikalisch einwandfrei funktionieren heisst dies noch nicht, dass die aufgenommenen Sinnesreize tatsächlich erkannt und verarbeitet werden.

Hier geht es nicht um die natürliche und sinnvolle Einschränkung der Reizaufnahme. Diese ist biologisch notwendig, um eine Reizüberflutung zu verhindern.

Verband zur Förderung der Einfachheit e.V.

1

Dieser Artikel ist eine Auskopplung aus dem Buch *Naturgesetze oder Recht -
Praktische Anleitung für den Weg von der Person zum Menschsein*

Das ist im *Simplonik - Anwendungshandbuch* ausführlich beschrieben. Dennoch muss an dieser Stelle das Prinzip der Wahrnehmung in aller Kürze beschrieben werden, da es für das Verständnis der Sinnesfunktion wesentlich ist.

Gesunde Augen zu haben bedeutet keineswegs, wirklich sehen zu können.

Bittet man Menschen mit unterschiedlichen Berufen für einige Minuten sich in demselben Raum aufzuhalten, nehmen sie unterschiedliche Dinge *wahr*. *Wahrnehmungen* sind Ausschnitte der Gesamtheit der *Wirklichkeit* im jeweiligen Moment. Der Klempner wird sich beispielsweise an die Heizungsverlegung leichter erinnern als an den Holzfußboden, auf den hingegen sofort der Blick des Schreiners oder Fußbodenlegers fällt. Und wenn einer der Anwesenden in tiefer Traurigkeit infolge des Todes eines nahen Angehörigen in sich gekehrt ist, wird er nach dem Verlassen des Raumes vielleicht überhaupt nichts zu berichten haben.

Es sind also wenigstens die Interessen, bisherigen Erfahrungen und Gemütszustände, die auf die Auswahl der aufgenommenen Informationen einwirken. Wenn dazu Glaubenssätze und das geglaubte Weltbild hinzugezählt werden, sind die Aufnahmefilter weitgehend vollständig.

Diese Filterung ist von der bereits erwähnten natürlichen Begrenzung durch den Aufbau der Sinnesorgane klar zu unterscheiden. Nicht alle Frequenzen hören und nicht alle Frequenzen sehen zu können, gewährleistet die Handlungsfähigkeit. Würden wir alles zugleich registrieren, wären wir unverzüglich blockiert. Die Parallele zum überlasteten Arbeitsspeicher eines Rechners ist durchaus tragfähig. Hingegen sind alle Ausblendungen durch Glaubenssätze und Weltbild Einschränkungen, die dem Leben seine natürliche Kraft, Fülle und Lebendigkeit nehmen!

**Wirklichkeit wirkt, Wahrnehmung erzeugt Wahrheiten.
Wahrheiten sind ein Ausschnitt der Wirklichkeit.**

Über die Überforderung der Sinnesorgane hinaus würde das Bewusstsein ebenso überflutet und das geordnete, folgerichtige Denken unmöglich. Das ist ein Problem, mit dem viele in der heutigen Informationsgesellschaft ganz real konfrontiert sind. Doch die Auswahl der tatsächlich lebensförderlichen Daten ist ein anderes Thema (siehe *Simplonik-Anwendungshandbuch* und *Die Menschliche Schule*).

Die erwähnte Filterung durch Bewertung wird dann zum Problem, wenn aus Angst und fehlerbehafteten Vermutungen heraus etwas für wahr gehalten werden will oder nicht sein darf. „*Was nicht sein darf, darf nicht sein, oder Wenn das so einfach wäre...*“ Demzufolge werden Teile der Wirklichkeit ausgeblendet, die die bisherige Sichtweise und Lebensweise erschüttern könnten. Das Leben stagniert und Entwicklungsmöglichkeiten werden weder erkannt noch genutzt.

Diese Gesetzmäßigkeiten bezüglich des Wahrnehmungsverhaltens sind schon lange bekannt. Sie können nun aufbauend oder zerstörerisch genutzt werden. Bisher interessierte man sich in der Gesellschaft einseitig für das Zerstörerische. Daraus entstand neben vielen anderen „Spielfeldern“ das preußische Schulsystem als Vor-

lage „moderner Volksbildung“. Als vorbildlich für die Volksbildung gelobt, wurde es weltweit vielfach kopiert. Heutzutage ist die preußische Zucht von der Bildfläche verschwunden. Doch trotz des freundlicher gewordenen Antlitzes sind die Grundzüge des Bildungssystems völlig unverändert. Dies sollen sie auch sein! Viele Millionen Schüler weltweit unterliegen unverändert einem Einfluss, der sie zu glaubenden Weisungsempfängern macht. Diese Ausführungen werden erklären, warum das so ist.

Preußische Zucht und Ordnung waren und sind der Exportschlager des weltweiten Bildungswesens.

Als Leitsätze für die Vorgehensweise im Bildungssystem würden sich eignen „Der Schüler lernt nicht, wie zu denken ist, sondern was er zu denken hat“ und „In der Schule lernt man nicht fürs Leben, sondern man lebt für die Schule“. Diese Bestandsaufnahme könnte in beinahe jede Sprache dieser Welt übersetzt werden und würde immer und überall auf betroffene Schüler, Eltern und Lehrer stoßen.

Ich sagte eingangs schon, dass die Tragweite dieses Themas ungeheuerlich ist, und die Grundfesten des Lebens betrifft. Warum dies so ist, wird sofort verständlich. Der Weg eines menschlichen Wesens in seinen Körper und in diese konkrete Welt endet keinesfalls mit der Geburt. Er setzt sich fort bis etwa zum 10ten Lebensjahr.

Schulen sind vorwiegend Befüllstationen für sinnloses, zusammenhangloses Wissen. Eigenständiges Denken als Vorbereitung auf ein eigenständiges Leben wird nicht gefördert.

Das Neugeborene kommt aus einer Welt ohne Gegensätze. Genaugenommen kommt es als Wesen sogar aus einer für unsere Begriffe immateriellen Welt, um sich mit dem Körper zu verbinden. Das soll hier nicht vertieft werden. Dafür wäre das Thema zu umfangreich. Nur soviel sei gesagt: Den geltenden Gesetzen der Physik folgend ist Energie nur wandelbar und nicht zerstörbar. Also kann es unmöglich sein, dass ein bewusster Mensch aus dem „Nichts“ entsteht und wieder zu „Nichts“ werden soll.

Aus dieser Welt ohne Gegensätze erfolgt die Geburt in eine konkrete Welt mit Gegensätzen. Schon die Geburt dürfte dabei ein überwältigendes Ereignis sein. Mit dem ersten Atemzug beginnt der lebenslängliche „Zwang“ atmen zu müssen, vom Luftsauerstoff abhängig zu sein. Die Welt des Konkreten und Gegensätzlichen nimmt das Wesen in Empfang, das fortan innigst schon mit Ein- und Ausatmen permanent den Gegensätzen begegnen wird.

Doch diese Welt hat auch viel zu bieten, hält viele Entdeckungen bereit, kann wie ein Spiel erfahren werden. Doch dazu braucht es den Raum zum Spielen und allem voran wache, entwickelte Sinnesorgane. Genau hier beginnt das Drama. Die Zeit zum spielerischen Entdecken in natürlicher Umgebung und die Entwicklung der Sinnesorgane wurde drastisch beschnitten und auf ein Minimum reduziert.

Sinnesorgane entwickeln sich durch Herausforderung im Spiel.

Da gibt es Hitze, Kälte, Spitzes, Stumpfes, Höhe und Tiefe, schnell und langsam, Schmerz und Lust zu erfahren. All das will entdeckt und ausgelotet werden. Was kann ich noch riskieren, was hingegen bedroht mein Leben? Was fühlt und spürt sich gut an. Das Kind will es natürlicherweise herausfinden. Man müsste es nur lassen.

Mit der Geburt mag der Körper lebensfähig sein, doch er ist keineswegs fertig entwickelt. Bewegungsabläufe sind zur Bewegung in dieser Welt zu erlernen. Dafür paukt das Kind nicht, sondern erweitert fortlaufend durch Spiel, Versuch und Irrtum unbeirrt seinen Aktionsradius. Das macht es selbstverständlich und meist mit Freude, wenigstens unersättlicher Neugier. Nach und nach kommt währenddessen das Bewusstsein im Körper an. Der Blick des Säuglings ist noch lange leer. Erst nach und nach, über die ersten Jahre hinweg, beleben sich die Augen, bis man tatsächlich durch ebendiese in die Seele schauen kann.

So wie das Licht des Bewußtseins in die Augen des spielenden Kindes einkehrt, so erlischt es spätestens wieder, wenn das Kind in die Schule kommt. Schau nur hin. Du wirst leicht feststellen, was ich meine. Jeder kann das, wenn man sich die Zeit nimmt, wirklich hinzuschauen. Dazu kommen wir noch.

Auf natürliche Weise würden alle Fertigkeiten im Spiel gewonnen werden. Es ist eine spannende Entdeckungsreise, die vorzugsweise draussen in einer Natur voller unterschiedlichster Reize stattfinden sollte - Käfer, Blumen, Gräser, ein Windhauch, Sonnenstrahlen, Regentropfen, Erdgeruch, Wasserplätschern, Vogelzwitschern, Anstrengung, Faulenzen und im Gras liegen, Hunger haben, durstig sein. Was hat dagegen ein geschlossener Raum zu bieten? Nichts.



So hat mein Sohn Dominik im Alter von 21 Jahren Gesichter gemalt. Das ist nicht weiter ungewöhnlich, da die meisten Erwachsenen ähnlich „gut“ zeichnen. Die Steinzeitritzereien in Höhlen sind keineswegs Beweise unkultivierter, keulenschleifender Urahnen. Lasse den Strom ausfallen, die Zivilisation zusammenbrechen und wir sind sofort wieder dort. So schnell können Zeitreisen ablaufen.

So zeichnet ein Mensch, der nicht gelernt hat, wirklich hinzusehen. Im Hirn ist einfach „Gesicht“ abgespeichert.

Nur Draussen sind die elementaren Fähigkeiten zu entwickeln. Draussen findet das Abenteuer des Lebens statt. So reifen im Kind Erfahrungen heran, die zu Fähigkeiten werden. Ich kann atmen, essen, gehen, laufen, Fahrrad fahren, schnitzen, klettern, mich in Sicherheit bringen, eßbare Pflanzen finden, mich nähren. Ich kann

das alles und überall, im Wald, im Garten, auf der Wiese und am Bachlauf. Und vor allem kann ich überleben.

Im Spiel des Kindes in und mit der Natur entsteht das, was als Selbstvertrauen und Selbstsicherheit das Fundament für ein eigenständiges Leben begründet.

Ich darf etwas wagen, meiner Intuition folgen, mich frei bewegen, meinen spontanen Interessen, meiner Neugier folgen. All das tue ich so, wie ich es im Moment am passendsten und in einer für mich besten Reihenfolge umsetzen kann. So entsteht im Spiel ein Urvertrauen und eine Selbstsicherheit, die durch nichts mehr zu erschüttern sein werden. Nur so kommt das Kind in den ersten 8 bis 10 Lebensjahren wirklich auf dieser Erde an. Es spürt und fühlt seinen Körper, kann sich bewegen und fordern.

Die Aufgabe der Eltern in dieser Zeit ist nichts anderes, als das Kind vor noch nicht einschätzbaren Risiken durch strikte, autoritäre Grenzziehung zu schützen. Sie greifen zudem ein, wenn es die Freiräume Anderer verletzt..Sie gewährleisten die altersentsprechende körperliche Versorgung und sie „Kuscheln auf Augenhöhe“, sofern sie das Beste für ihr Kind wollen. Alles Andere wird wissende Eltern nicht interessieren. (Artikel zum Thema *Beziehung statt Erziehung*)

Die Gefühle von Kindern und Erwachsenen sind gleich „groß“ und gleichermaßen berührend. Wer das begreift, wird mit seinem Kind weinen und zugleich klare Grenzen „von oben herab“ setzen können.

Was passiert nun, wenn dieses spielerische Entdecken und Ankommen hier auf der Erde durch Kindergarten, Vorschule und Grundschule abgeschwächt oder sogar aufgehoben wird? Das Kind wird seinen Körper und dessen Grenzen nicht vollständig erfahren. Es kann sich nicht ausreichend über Reibung, Versuch und Irrtum mit der greifbaren Welt auseinandersetzen. Die Bewusstheit für das irdische Dasein in einem verletzlichen Körper bleibt unentwickelt. Das Kind kommt folglich gar nicht richtig auf der Erde an! Es bleibt irgendwo auf halbem Wege und ohne entwickeltes Selbstvertrauen und Selbstsicherheit „hängen“.



*Meine 10 jährige Tochter Enya
wie sie bisher malte.*

Stattdessen hockt es im Kindergarten und lernt gehorchen. Anziehen, Ausziehen, jetzt in diesen Raum, dann in jenen Raum, jetzt essen, dann ruhen. Es inhaliert Unterweisungen, dieses ist richtig, jenes ist falsch, erlebt Gruppenzwang usw. Viel Zeit wird in geschlossenen Räumen verbracht. Räume, in denen die Sinnesorgane des Kindes nur wenig herausgefordert werden. Es gibt

wenig zu sehen bzw. immer dasselbe bei kaum sich ändernden, standardisierten Lichtverhältnissen. Die Arbeitsmedizin lässt grüßen.

Es gibt wenig zu riechen, wenig zu tasten, wenig Unterschiedliches zu hören oder zu sehen. In der Folge verkümmern die Sinnesorgane bzw. werden kaum entwickelt. Das ist wörtlich zu verstehen. So wie ein eingegipstes Bein in wenigen Tagen dünn wie ein Stecken ist, geht es der Sehleistung und dem Gehör. Für viele Kinder führt der Weg direkt zur ersten Brille. Die Fehlsichtigkeit wird selbstverständlich voll korrigiert. Das ist der „Gips für´s Auge“. Die Sehleistung nimmt im Laufe der Zeit immer weiter ab. So ergeht es allen Organen und Körpergeweben in der reizarmen Unterforderung einer monotonen und sterilen Aufzucht.

Das Bildungssystem erzeugt eine sterile und monotone, standardisierte Umgebung, die schon allein dadurch viele Kinder in die Erkrankung und Überaktivität führt.

Die Sinnesorgane verkümmern bzw. entwickeln gar nicht erst ihr volles Potential. Nur die Anwesenheit ausreichend großer Gegensätze und ausreichend feiner, fordernder Reize lassen die Sinnesfähigkeiten reifen. Das beispielsweise laute Plärren von Kinderliedern aus vielen Kehlen oder Lautsprechern stumpft das Ohr hingegen ab.

Die leisen Geräusche eines Waldes fordern sie auf der anderen Seite heraus. Du bist schon mal aus einer lauten Disko auf die Straße hinausgetreten und hast alles wie durch Watte gehört? Es gleicht einer Betäubung. Ein vergleichbarer Zustand entsteht schleichend und wird chronisch. Er ist den Kindern bestimmt, die reizarm ihr Schicksal im Kindergarten fristen. Wir waren wohl fast alle im Kindergarten, oder?

Es sei noch einmal betont: Das Kind braucht für das Ankommen in seinem Körper auf dieser Erde den Raum zum spielerischen Entdecken. Es braucht eine Umgebung feiner, vielfältiger Reize. Findet das alles nicht statt, und das ist die Situation seit es Schulen und Kindergärten gibt, bleibt der heranwachsende Mensch in einer Zwischenwelt.

Neuerdings sollen Kinder schon im Kindergartenalter lernen, die Grundrechenarten zu beherrschen und Fremdsprachen zu üben. Nehmen wir an, dass dieses Vorgehen Sinn hätte, was nicht der Fall ist. Nehmen wir weiterhin an, dass die Vermittlung spielerisch geschähe. Selbst dann blieben Sinnesentwicklung, Urvertrauen und Selbstsicherheit auf der Strecke. Das ist ein irrsinnig hoher Preis, der sich unter anderem in facettenreichen Versagensängsten und negativen Glaubenssätzen über das eigene Wesen niederschlägt. Wer dieses Thema vertiefen will, sei auf meinen Artikel „Der Vater aller Kriege unentdeckt- in Dir“ hingewiesen.

**Der aktuelle Trend zum „Immer früher und immer mehr“
züchtet kindliche Maschinen heran.**

Die Abstumpfung und Dressur wird anschließend in der Schule fortgesetzt. Hier hat „das System“ das Spiel bereits gewonnen. Gehorchen nach Stundenplan ist gut eingeübt, wird gar nicht mehr hinterfragt. Naturwahrnehmungen als Ausgangspunkt jedes wissenschaftlichen Denkens bzw. als Startpunkt gesunden Menschenverstandes? Fehlanzeige! Wie denn auch, wenn die Sinnesorgane weitgehend unentwickelt sind. Wie denn auch, wenn Vertrauen und Selbstsicherheit fehlen. Auf dem Lehrplan stehen nur anfänglich noch sinnvolle Themen. Es sind die Einzigen, an die sich ehemalige Schüler, Abiturienten eingeschlossen, nach bereits kurzer Zeit noch erinnern können: Grundrechenarten, Lesen, Schreiben, dazu eventuell Überreste einer erlernten Fremdsprache.

Der restliche Stoff vieler Jahre hat sich in der Erinnerung in Luft aufgelöst. Das passiert mit allen Informationen, die für das eigene Leben oder das Leben an sich belanglos sind. Andersherum kennt jeder die Leichtigkeit des Lernens, wenn ein Thema wirklich interessant ist. Dann verschlingt man Bücher, behält Fakten ohne zu pauken. Die Zeit verblaßt oder vergeht wie im Fluge. Doch wie gesagt, darum geht es in der Schule nicht.

Man könnte glauben, dass es darum ginge, den Menschen gar nicht erst auf der Erde, im konkreten Leben und im Körper ankommen zu lassen. Jedenfalls ist das Ergebnis eine Orientierungslosigkeit, die leicht formbar und befüllbar macht.

Orientierungslosigkeit und fehlendes Selbstvertrauen machen den Menschen manipulierbar und befüllbar mit beliebiger Information.

Das ist genau das, was im Bildungssystem seit eh und je geschieht. Es war noch nie anders, seitdem es Schulen gab. Schon Goethe hatte darauf hingewiesen und die Universitäten als die Verwalter rückständigen Wissens bezeichnet, das im Grunde nichts anderes als „eingehämmertes“ Glauben war und vielfach unverändert ist.

Diese Befüllung findet vornehmlich in der Schule statt. Das Ergebnis sind Vorstellungen von der Welt, ein Glauben an eine vorgegaukelte Wirklichkeit, die tatsächlich nur eine austauschbare Wahrheit ist. Sie macht den Menschen zu einem gläubigen Befehlsempfänger. „Die werden mich in der Zeitung, in den Nachrichten, in der Schule, in den Geschichtsbüchern doch nicht belügen...“. Nichts wird mehr hinterfragt. Das oftmals nervige und doch so gesunde, ewige „Warum?“ des Kindes ist erloschen.

In der Schule lernt man, was man zu denken hat, nicht wie man Denken lernt.

Offensichtliche Ungereimtheiten und Widersprüche werden nicht erkannt, da die Sinne durch den Kindheitsverlauf versiegelt sind und das eigenständige Denken nicht geschult wurde. Es wurde nach Lehrplan hingegen das unterrichtet, was zu denken ist. Die Parallelen von Schule und Gefängnis wurden diesbezüglich schon vielerorts an den Pranger gestellt. Alles wird hier wie dort vorgegeben. Tag für Tag folgt das „kasernierte Leben“ dem, was, wann, wo, und wie zu tun ist. Schafe

verhalten sich nicht anders. Der große, gütige Hirte in Rom dürfte aus gutem Grund so genannt werden.

Der Mensch wurde und wird auf diese Weise also zu einem befüllbaren Gefäß geformt, das man im rechtlichen Sprachgebrauch als Person bezeichnet, als einen maskierten Menschen (Persona = Maske), ein in Abhängigkeit lebendes Rechtssubjekt. Hier mag interessant sein, dass man im Handelsrecht den Begriff „Vessel“ nicht nur für Schiffe verwendet, die größer als ein Ruderboot sind, sondern auch für „befüllbare Wesen“ wie es im Merriam Webster Dictionary aufgelistet wird. (Weiterführende Literatur: Naturgesetze oder Recht, Praktische Anleitung für den Weg von der Person zum Menschsein).

Durch die strikte Erziehung zum Glauben und Befolgen naturferner Regeln ist es für den Rest eines menschlichen Lebens ein Leichtes, Leitbilder, Leitsätze, vorherrschende „Lehrmeinungen“ nach Belieben einzuflößen. Jederzeit sind sie austauschbar, ganz wie es der gewünschten Beherrschbarkeit dient. Hast Du schon mal einen Science Fiction gesehen, der nicht dunkel, düster, technisch, metallisch ist und dabei in einer elektronischen, eiskalten und totalitären Welt stattfindet? Dies ist die Zukunft, wie man sie gestalten will, um die Beherrschbarkeit des Menschen zu perfektionieren. Dabei hat die Realität viele der älteren Filme bereits überholt.

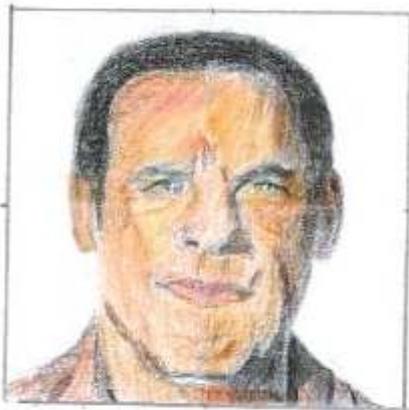
In der Zukunft soll der Mensch mit zahlreichen Schnittstellen zur Technik zu einer geistesschwachen Biomachine erzogen werden. Chips für Gehörlose und Blinde sind gerade mal der Anfang. Die Frage nach der psychischen Bedeutung der Blindheit wäre dem Menschen und seinem Leben weitaus dienlicher.

Der Mensch soll endgültig zur Biomachine werden, ein lebender Zombie, der zudem mit zahlreichen schon jetzt zum Teil entwickelten Chips elektronisch-maschinell optimiert wird. Der aus dem Bildungssystem entlassene Bürger bürgt für den Erfolg dieser Vorgehensweise. Denn er denkt nicht eigenständig, hat wenig Vertrauen in sich. Somit gehen ebenso die Kinobilder leicht und tief ins Gemüt, um sich dort zu verankern. Der Zuschauer und Konsument beginnt, diese Zukunft zu erwarten und wundert sich kaum noch, wenn sie dann eintritt.

Eine weitere auffallende Entwicklung ist die Zunahme von Filmen, die immer mehr von Menschen gespielten Zeichentrickfilmen ähneln. Held und Bösewicht haben scheinbar mehrere Leben. Was früher Tom und Jerry (Zeichentrickfilm) vorbehalten war, kann nunmehr auch der Mensch. Eine kleine Schramme nach dem Sturz vom Hochhaus kommt optisch gut, ansonsten alles im grünen Bereich. Ein Stündchen schwimmen im winterlich eiskalten Wasser? Für einen Helden ist das wirklich kein Problem. Warum kann man das zeigen? Man kann und muss diese groben Reize wählen, da aus den beschriebenen Gründen der moderne Mensch immer weniger wirklich da ist, seine Sinne nur eingeschränkt entwickelt sind. Immer seltener wird die echte Erfahrung, wie sich das alles im wirklichen Leben anfühlt. Allzu groß wurde zwischenzeitlich die Distanz zur wirklichen Natur.

Dieser Umstand ermöglicht zugleich den Erfolg der Werbung. Nach den einladenden Bildern einer MacDreck Werbung, wird die tatsächlich unappetitliche, süßlich-klebrige und speichelaufsaugende Realität des echten Hamburgers gar nicht wahrgenommen. Die Sinne registrieren den Unterschied kaum. Der untertänige Konsument mampft besinnungslos vor sich hin und schwelgt unwissentlich in den Bildern der eingetrichterten „Heile Welt Werbung“. Die milliardenschweren Werbe-etats der Modegiganten, Pharmakonzerne, Nahrungsmittelkonzerne sind bestens investiert. Am natürlich wachen Menschen würden sie abprallen. Das mag nun eine sehr bittere, düstere und bedrohliche Bestandsaufnahme gewesen sein. Doch vor diesem dunklen Hintergrund scheint die kleine Kerze der Lösung nur noch heller.

Die Lösung ist einfach und sie liegt in jedem Menschen selber.



Nach einer kurzen Einführung in das Thema „Wirkliches Hinschauen malte Dominik kurz nach dem oben gezeigten Bild dieses Portrait.

Sie beginnt mit der Erkenntnis, dass es nichts Unnützes oder Gewürfeltes in diesem Universum geben kann. So wie der elektrische Strom zwei Pole braucht, so braucht sie naturgesetzlich das Leben des bewussten Menschen. Das meint im tieferen Sinne das Wort Schicksal, das geschickte Sal, das geschickte Heil.

Jederzeit können wir aufwachen (siehe Film „Matrix“ 1. Teil oder die „Truman-Show“), uns recken und strecken, sowie umgehend beginnen, wirklich auf der Erde anzukommen. Jeder kann in jedem Lebensalter starten, seine versiegelten Sinnesorgane zu befreien. Sie können jederzeit den Reifungsprozeß wieder aufnehmen, wenn man sie fordert. Es ist gar nicht mal schwer. Jeder kann seinen gesunden Menschenverstand aufwecken (siehe Simplonik), kann lernen dem Leben dienliche Fragen

zu stellen und durch eigenständiges Denken und Überprüfen die lösenden und erlösenden Antworten zu finden.

Ich will diese Ausführungen mit einem sehr anschaulichen, die Hoffnung belebenden Beispiel beschließen. Es zeigt, mit welcher Leichtigkeit erste Erfolge gefeiert werden können. Doch am Ende ist es keine Frage der Hoffnung, ob es einen Weg gibt.



Das zweite Portrait von Dominik ohne jede Zwischenübung

Er ist real existent. Weiter oben waren im Text die „Vorher“ - Zeichnungen von Dominik und Enya zu sehen. Mein Sohn Dominik hatte vor einem halben Jahr das Studium im Simplonik-Kolleg

Verband zur Förderung der Einfachheit e.V.

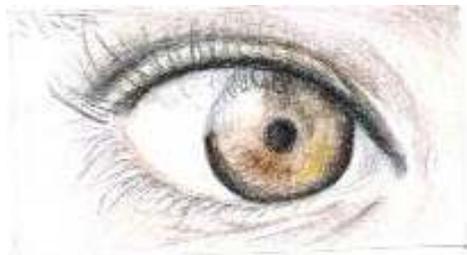
Dieser Artikel ist eine Auskopplung aus dem Buch *Naturgesetze oder Recht - Praktische Anleitung für den Weg von der Person zum Menschsein*

aufgenommen. Das ist ein dreijähriges Studium, mit dem alle Fertigkeiten für das wirkliche Leben in allen entscheidenden Lebensbereichen vermittelt werden.

Vor einigen Wochen nun fragte er mich beiläufig, wie man lernen könne, richtig zu zeichnen und zu malen. Das war zwar kein Thema des ersten Semesters, denn hier geht es um das Wesen von Leben und Tod sowie die tiefere Bedeutung dessen, was man als Erfolg bezeichnet. Und selbstverständlich geht es von Anbeginn um die Öffnung der Sinne.

Ich habe es ihm dennoch erklärt. Die Unterweisung dauerte etwa 15 Minuten und beschränkte sich ausschließlich auf das Wesen des Sehens und des richtigen Hinsehens. Es wurde keine Technik besprochen und es wurden keine Vorübungen gemacht. Die Erkenntnis dieser Unterweisung führte im ersten Versuch zu dem etwas weiter oben gezeigten ersten Bild: Der Unterschied dürfte keiner weiteren Erläuterung bedürfen. Mit etwas Phantasie ist der Schauspieler, der als Vorlage diente vielleicht sogar zu erkennen. Fasziniert von dieser überraschend schnellen Entwicklung zeichnete er kurz darauf sein zweites Portrait. Ohne jede Zwischenübung war nun die Ähnlichkeit zum Original schon deutlich zu sehen. Die Farbwahl war gekonnter und ebenso die Feinheit der Darstellung. Vielleicht sollte ich noch erwähnen, dass ich nicht die geringste künstlerische Erfahrung habe, weder im Zeichnen noch in der Musik. Doch ich kenne die simplonisch einfach formulierten Naturgesetze aus der langjährigen Anwendung in Medizin, Psychologie und Philosophie. Mehr brauchte es nicht.

Und nun als letztes Schmankerl, wie die Bayern sagen würden, sein drittes „Werk“, eine Augenstudie: Alle drei Zeichnungen entstanden zeitnah innerhalb weniger Tage.



Dominik – Dritte Zeichnung

Meine 11jährige Tochter Enya verfolgte die besagte Unterweisung interessiert. Wenig später zeigte sie mir zu meinem Erstaunen ihre ersten Versuche. Ich musste versprechen, diese ebenfalls zu veröffentlichen. Diese Zusage halte ich selbstverständlich ein. Ehrenwort ist Ehrenwort. Ihre beiden ersten Versuche sind unten zu sehen.

Was ist das Geheimnis dieser schnellen Veränderung bzw. überhaupt des künstlerischen Zeichnens? Ganz einfach! Es beginnt mit richtigem Hinschauen, mit der Schärfung und Entwicklung des Sehens. Über funktionierende Augen zu verfügen, genügt eben nicht. So einfach wie man das Zeichnen allein durch richtiges Hinschauen lernen kann, sind die übrigen Sinne zu wecken.

Eine Fülle von Fähigkeiten eröffnen sich auf diesem Wege für das weitere Leben. Es sind Fähigkeiten, die jeder Mensch in sich birgt, einfach weil er lebt und weil sein Wesen immer denselben einfachen, universalen Naturgesetzen folgt. Selbstvertrauen und Selbstsicherheit „Ich kann allein überleben, auf meinen Füßen stehen und mich nähren.“ erlösen vom zwanghaften Dazugehören wollen.

Verband zur Förderung der Einfachheit e.V.

10

Dieser Artikel ist eine Auskopplung aus dem Buch *Naturgesetze oder Recht - Praktische Anleitung für den Weg von der Person zum Menschsein*

Mit dem gefühlten Bewusstsein der naturgegebenen Eigenständigkeit, wirklich angekommen im eigenen Körper und auf dieser Welt, wird jede Gemeinschaft zukünftig keine Notgemeinschaft von Unfähigen mehr sein, sondern von Wesen gestaltet, die allesamt auf eigenen Füßen stehen. Sie suchen und finden hier nunmehr allein die Leichtigkeit und den Genuss der Gemeinschaft. Selbstregulation und Selbstheilung gehören genau so zu den natürlichen Folgen dieses Aufbruchs zu sich selber.

Links das erste Portrait von Enya gezeichnet, rechts das zweite – wiederum ohne jede technische Unterweisung und Vorübung.



Selbstsicherheit und Selbstvertrauen erlösen vom zwanghaften Dazugehören wollen.

Ich werde mich freuen, wenn dieser Artikel viele Leser anfänglich zutiefst erschüttert, um dann aus der Betroffenheit heraus zu sinnesbefreienden Höhenflügen zu starten. Gutes Gelingen und viel Freude mit dem erwachenden Leben. Willkommen auf der Erde! Ich kam erst mit Anfang 40 wirklich hier an. So lange muss es nicht dauern.

Ein einmal gegangener Weg ist immer leichter zu beschreiten. Es ist nie zu spät, denn das Leben endet nicht mit dem Tod. Doch das ist ein anderes Thema, in dem uns die Physik vieles zu berichten hat, und viel quantenphysikalisch Fragwürdiges zugleich zu berichtigen ist. Wirklichkeit ist einfach.



Enya zeichnet ein Katzenauge freihändig von einem Photo ab. Dies war das nächste Bild nach den oben gezeigten Portraits.